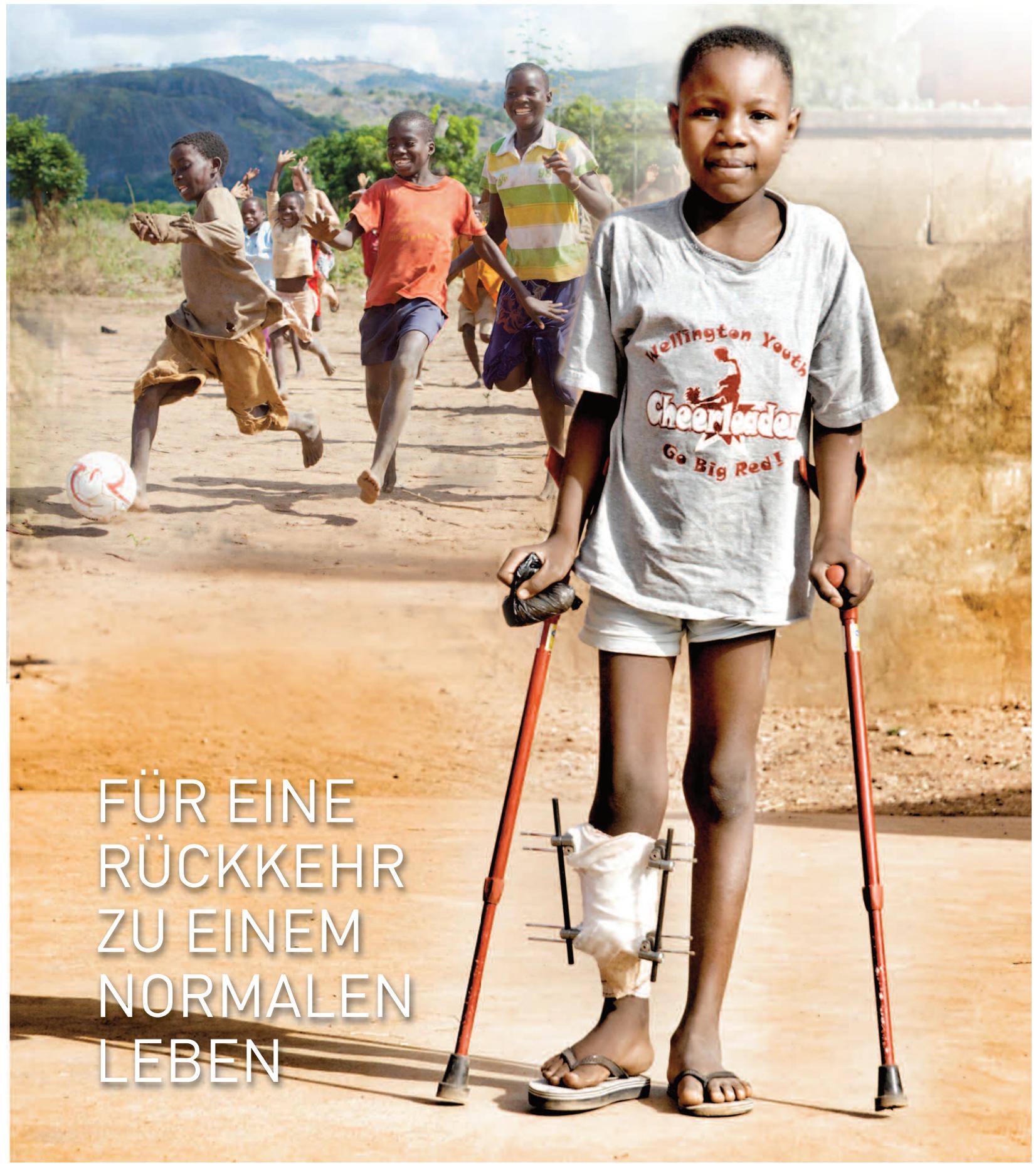


FÜR EINE
RÜCKKEHR
ZU EINEM
NORMALEN
LEBEN



Morija Schweiz

Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret
Tel. +41(0)24 472 80 70
info@morija.org

Website: www.morija.org

Social Media:

www.facebook.com/morija.org
www.instagram.com/morija_ong
www.twitter.com/@morijaONG



CCP 19-10365-8

IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Morija Frankreich

BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains
morija.france@morija.org

Bankkonto Crédit Agricole

IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Verlagsleiter: J. Prekel, B. Gasse

Titelbild: MCZ Patient

Edito: Benjamin Gasse

Besinnung: Jérôme Prekel

Fotos: Chantal Dervey, Morija, Alamy.

Druck: Jordi AG

FSC-zertifiziertes und chlorfrei gebleichtes Papier.

Förderabonnement: CHF 25.- / 23 €

Unterstützungsabonnement: CHF 50.- / 46 €

Auflage: 5 800 Exemplare

Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird.

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonnentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.



**Ihre Spende
in guten Händen**

Eine Krise, die unsere Verwundbarkeit zeigt

Die Coronavirus-Epidemie hat die gesamte Welt in eine noch nie da gewesene, dramatische Gesundheitskrise gestürzt, von der man gedacht hätte, dass der medizinische und wissenschaftliche Fortschritt uns hätte bewahren sollen. Infolge der Ausbreitung der Krankheit über die letzten Wochen hinweg sah sich die gesamte Menschheit mit existenziellen Fragen konfrontiert. Wir werden den Mut aufbringen müssen, uns auch nach dieser schwierigen Zeit weiter mit diesen Fragen zu beschäftigen. Wie können wir die menschliche Verwundbarkeit verstehen und aus ihr lernen?

Leider ist diese Verwundbarkeit nicht neu: Millionen Menschen in unseren vier Einsatzländern erleben sie täglich. Sie wirkt sich auf den Alltag von Hunderten Millionen hungerleidenden Menschen aus, deren Immunsystem so geschwächt ist, dass es sich nicht einmal gegen ein einfaches Magen-Darm-Virus wehren kann. Meine grösste Befürchtung war deshalb schon nach kurzer Zeit, dass sich das Virus in Afrika südlich der Sahara ausbreitet, denn ich weiss, dass die Gesundheitssysteme dort anfällig sind – es fehlt an Personal und Ausrüstung – und daher einer solchen Herausforderung nicht gewachsen wären.

In unserer Organisation verfolgen wir – wie Sie alle – die Entwicklung der Situation Tag für Tag. Wir waren gezwungen, uns anzupassen. In der Schweiz und in Frankreich schränkten wir unsere Tätigkeit ein, doch die Bedürfnisse unserer Projekte haben sich nicht verändert: Wir müssen weiterhin für die Betreuung der Patientinnen und Patienten in unseren Gesundheitszentren sorgen und den Betrieb der Einrichtungen sowie die Löhne von rund 100 Mitarbeitenden sicherstellen. Während Sie diese Zeilen lesen, engagieren sich unsere Teams, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen und zu bewältigen.

Vor dem Hintergrund dieser neuen Ausgangslage tun wir unser Möglichstes, um unsere Tätigkeit aufrechtzuerhalten. Morija spürt jedoch die finanziellen Auswirkungen der Krise bereits und ist dadurch - wie viele andere auch - geschwächt. In dieser Situation ist Ihre Grosszügigkeit entscheidend, damit wir unsere Arbeit vor Ort fortsetzen können und weiterhin in der Lage sind, alle bedürftigen Menschen zu betreuen. Wir alle sind derzeit verletzlich, doch umso mehr sind es diejenigen, die sich bereits vorher in einer prekären Lage befanden. Engagieren wir uns gemeinsam in dieser Situation, die überall, im Norden wie im Süden, schwierig ist.

Benjamin Gasse, Programmdirektor



**Wir müssen
unser
Möglichstes
tun**

Das um ca. 90 n. Chr. verfasste Buch der Offenbarung handelt von der Zukunft der Menschheit und verkündigt das Ende einer alten, erschöpften Welt, nach deren Verschwinden eine neue Welt entstehen wird. Ähnliche Worte kann man in letzter Zeit immer wieder in den Medien lesen.

Die Prophezeiungen der Offenbarung erzählen von besonderen Ereignissen, die weltliche Leserinnen und Leser als wunderbarlich und vor allem beängstigend wahrnehmen. Doch nun scheint die Realität der Gegenwart die Fiktion der Vergangenheit eingeholt zu haben; Angst und Schrecken haben sich verbreitet. In einem Abschnitt der Offenbarung wird eine Situation beschrieben, in der „niemand kaufen oder verkaufen kann“* – **wie in einer stillstehenden Wirtschaft**. In der aktuellen Krise blieben wir zwar von einer solchen Katastrophe verschont, doch haben wir auch gemerkt, dass diese Aussicht gar nicht so abwegig

ist. Das Virus greift unsere Atemwege an und damit auch die Lunge unserer Gesellschaften: unsere Volkswirtschaften, die schon bald ebenfalls beatmet werden müssen.

Wir werden aus dieser aussergewöhnlichen Erfahrung, die bereits in die Geschichte eingegangen ist, viele Lehren ziehen können. Eines ist aber sicher: **Wir werden bescheidener sein müssen.**

Heute richten sich unsere Gedanken jedoch zunächst und vor allem an diejenigen, die sich mit unerschütterlichem Mut der Menschen annehmen und sie pflegen. Unsere Gebete gelten denen, die leiden, die Hilfe brauchen, um sich erholen zu können. Wir beten dafür, dass dieser erzwungene Stillstand der Welt und die damit verbundenen Schmerzen dazu führen, dass wir eine bessere Zukunft gestalten, die nicht mehr das Wesentliche dem Dringlichen opfert, sondern sich der Dringlichkeit des Wesentlichen annimmt.**

*Offb 13,17, **Edgar Morin

Besinnung

Eine schwerwiegende Gesundheitskrise

Überall auf der Welt kämpfen die Gesundheitsfachleute an vorderster Front gegen die Pandemie, darunter auch das Personal von Morija:

- **Im Norden Kameruns arbeiten 23 Personen** im Gesundheitszentrum Guider
- **Im Norden Togos sind 8 Personen** im Medizinisch-Sozialen Zentrum von Farendè beschäftigt
- **In Burkina Faso sind 21 Angestellte** im Medizinisch-Chirurgischen Zentrum (MCZ) für Menschen mit Behinderungen in Kaya tätig
- **Ebenfalls in Burkina Faso arbeiten 19 Personen** in unseren drei Ernährungszentren

Dank ihres persönlichen und beruflichen Engagements werden jedes Jahr mehrere zehntausend Personen gepflegt, ein Grossteil davon Kinder und Neugeborene. Die Mehrheit der betroffenen Familien lebt in extremer Armut. Burkina Faso belegt auf dem Index für menschliche Entwicklung den 187. Platz von 192 Ländern. **In der Landeshauptstadt ist das von Morija betriebene Ernährungszentrum eines der wenigen, das den Müttern unterernährter Kinder kostenlos Säuglingsmilch abgibt.**

Die Arbeitsbedingungen des Gesundheitspersonals in unseren Einsatzländern sind schwierig, ganz besonders in Burkina Faso. Die terroristische Bedrohung ist real und viele Gesundheitsfachleute haben ihre Bereitschaft zur Fortsetzung der Berufstätigkeit mit ihrem Leben bezahlt.

Heute kommt zu dieser Situation eine neue Bedrohung hinzu: Das Coronavirus birgt eine grosse und reale Herausforderung, da es mit beschränkten Mitteln bekämpft werden muss. Es gibt keine Vorräte an Schutzmasken und Desinfektionsmittel und die Anzahl Betten auf den Intensivstationen ist viel zu gering. Zu Beginn der Pandemie standen in der Schweiz 1 000 Betten für 8,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner bereit. In Burkina Faso waren es gerade mal 15 Betten für 18 Millionen Menschen.



Eine Ministerin zu Besuch im MCZ

Am 12. März stattete die burkinische Gesundheitsministerin Claudine Lougue dem MCZ von Morija in Kaya unerwartet einen Besuch ab. Der Direktor des Zentrums, François Kpami, führte die Delegation durch das Zentrum und beantwortete die Fragen der Ministerin, die früher die Abteilung für Forschung und Ausbildung in Gesundheitswissenschaften der Universität Ouagadougou geleitet hatte. Beim Besuch des Operationstraktes schlug sie vor, die Kräfte des MCZ mit denjenigen der lokalen staatlichen Einrichtungen zu bündeln, insbesondere auch mit dem Engagement des UNHCR vor Ort, um die Bevölkerung besser betreuen zu können.



Einweihung der Schulkantine

Am 17. Februar 2020 weihte Gabriel Migy, Präsident von Morija, die Kantine der Schule von Yagma in einem Vorort von Ouagadougou in Burkina Faso ein. So erhalten auch die ärmsten unter den 142



Schülerinnen und Schülern nun jeden Tag eine Mahlzeit und müssen dem Schulunterricht nicht mehr mit leerem Magen folgen. Die Schule von Yagma ist die erste Regenbogenschule des Bildungsprogramms von Morija.

Lions Club Montreux

Auf Initiative des Präsidenten Pierre Zoppelletto engagierte sich der Lions Club Montreux während der Weihnachtstage für Morija.

Er überwies unserer Organisation eine Spende von CHF 6 000.-, welche der Weiterentwicklung des Medizinisch-Chirurgischen Zentrums für Menschen mit Behinderungen in Kaya zugute kommen wird. Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern des Clubs!



Humanitäre Hilfe

Jeden Monat verteilt Morija dringend benötigte Nahrungsmittel an Gruppen von Vertriebenen in der Region Kaya, in der Provinz Centre-Nord in Burkina Faso. In Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden werden so rund 1 500 Bedürftige unterstützt.

Gesundheit im MCZ in Kaya Neuer Chirurgie-Einsatz

Vom 8. bis 20. Februar 2020 fand im Medizinisch-Chirurgischen Zentrum (MCZ) von Kaya ein neuer Chirurgie-Einsatz mit orthopädischen Operationen statt. Viele Kranke erwarteten die Ankunft des Chirurgenteams seit mehreren Tagen, darunter zahlreiche Vertriebene, die anderweitig keinerlei Zugang zu medizinischer Behandlung haben.

Von Elise Berchoire, Projektverantwortliche Gesundheit

Das Team unter der Leitung des niederländischen Chirurgen Carroll Tseng bestand neben dem Leiter ausschliesslich aus burkinischen Fachpersonen für Anästhesie, Operationstechnik und postoperative Pflege.

Zehn Jahre nach der Einweihung des Operationstraktes zeigen sich damit die Früchte der Anstrengungen zur Ausbildung und Begleitung: Die Mehrheit des Fachpersonals besteht heute aus lokalen Mitwirkenden, die über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, um die Patientinnen und Patienten angemessen zu betreuen. Der einheimische orthopädische Chirurg **Dr. Christian Nezien** operierte während des gesamten Einsatzes gemeinsam mit **Dr. Tseng**. Seine solide Grundausbildung

und ausgewiesenen Kompetenzen ermöglichen erstmals, einen Operationsbetrieb auch ausserhalb der punktuellen Chirurgie-Einsätze in Betracht zu ziehen.

Der Ansturm im MCZ war wie immer gross. Mehr als 200 Patientinnen und Patienten warteten auf den Beginn der Untersuchungen am Samstag 8. Februar. Jeden Tag wurden nach drei bis vier Operationen Nachuntersuchungen durchgeführt oder neue Fälle begutachtet. So konnten alle Patientinnen und Patienten betreut werden. **Die beiden Chirurgen durften sich nach Abschluss des Einsatzes über die getane Arbeit freuen: 31 Operationen haben sie durchgeführt!**



Der Warteraum ist voll und viele Menschen warten, vor dem Gebäude bis sie an der Reihe sind



Ein Schritt auf dem Weg in die Zukunft Ausbau des MCZ



Das Medizinisch-Chirurgische Zentrum von Morija in Kaya betreut jedes Jahr mehr als 1 000 Personen mit körperlichen Behinderungen. Es bietet eine Reihe von Leistungen an, die sich gegenseitig ergänzen: Physiotherapie, Anfertigung und Anpassung orthopädischer Hilfsmittel und orthopädische Chirurgie.

Im Bestreben, die Aufnahmekapazität zu erhöhen, wurden 2017 zwei neue Spitalgebäude errichtet, um 30 % mehr operierte Personen aufnehmen zu können. Diese Entwicklung trug zur landesweiten Bekanntheit des MCZ bei und derzeit kommen immer mehr Menschen aus dem ganzen Land nach Kaya. Die Überlegungen zur Weiterentwicklung des Zentrums wurden fortgesetzt, mit dem Ziel, weitere ergänzende Leistungen anzubieten, um der Patientennachfrage gerecht zu werden, aber auch, um die finanzielle Eigenständigkeit des Zentrums zu verbessern. Es wurde daher beschlossen, **ein hochwertiges Labor und eine Apotheke einzurichten**. Da die bestehenden Gebäude dafür jedoch nicht geeignet waren, musste ein neues Gebäude für eine gemischte Nutzung errichtet werden.

Anfang Februar 2019 konnten die Bauarbeiten beginnen, dank des enormen Engagements des Genfer Architekturbüros Nomos und des Einsatzes unserer Spenderinnen und Spender und Partner. Der Bau wird

2020 und 2021 fortgesetzt. Die Übergabe des Gebäudes ist für Juni 2021 geplant, die Inbetriebnahme soll im letzten Quartal desselben Jahres erfolgen.

NUBISCHES GEWÖLBE

Das nubische Gewölbe ist eine Bautechnik, dank der mit einfachen Werkzeugen, vor Ort verfügbaren Baumaterialien und ohne komplexes Fachwissen Gebäude mit gewölbten Decken errichtet werden können. Anstelle von Stahlbeton und Blech werden Lehm und Steine eingesetzt, was diese Bauweise besonders umweltschonend macht. Sie eignet sich gut für die örtlichen Bedingungen und ermöglicht den Bau von soliden, dauerhaften, feuchtigkeits- und hitzebeständigen Gebäuden.

Das Bauprojekt wurde gemeinsam mit dem Architekturbüro Nomos entwickelt. Wir bedanken uns bei ihnen und bei unseren treuen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung.



Fondation Croisier



Zur Fertigstellung dieses Projekts und zur Einrichtung des neuen Labors sucht Morija noch Investoren zur Bereitstellung von CHF 90 000.-. Diese entscheidende Erweiterung des MCZ ist ein Schritt auf dem Weg zur finanziellen Eigenständigkeit des Zentrums.

Porträt von Dr. Carroll Tseng Leiter der niederländischen Chirurgie-Einsätze

Der Arzt spricht über seine Eindrücke der aktuellen Lage und seine Wünsche für die Zukunft: weiterhin Menschen pflegen und den Nachwuchs heranbilden, trotz der Schwierigkeiten, die Burkina Faso gegenwärtig durchlebt.

Interview von Benjamin Gasse, Programmdirektor

Herr Dr. Tseng, wie lange wirken Sie schon an humanitären Chirurgie-Einsätzen mit?

CT: Ich beteiligte mich erstmals Ende der 1990er-Jahre an Chirurgie-Einsätzen in Ghana. Seit ich pensioniert bin, habe ich Operationen auf mehreren Kontinenten durchgeführt, darunter in Afrika, Asien und Lateinamerika. Obwohl der Kontext jeweils unterschiedlich ist, sind die Erkrankungen häufig auf Armut zurückzuführen.

2. Wie oft haben Sie an Einsätzen in Kaya teilgenommen?

CT: Ich kam 2015 zum ersten Mal nach Kaya. Dr. Antoon Schlosser hatte mir davon erzählt, er hatte im Jahr davor seinen ersten Einsatz absolviert. Anfangs kam ich einmal pro Jahr, dann zweimal. Gegenwärtig bin ich zum siebten Mal für einen Chirurgie-Einsatz in Kaya.

3. Wie schätzen Sie die Sicherheitslage in Burkina Faso und im Medizinisch-Chirurgischen Zentrum von Kaya ein?

CT: Die Sicherheitslage ist für Burkina Faso zu einer grossen Herausforderung geworden, und damit auch für die Chirurgie-Einsätze. Wenn ich nach Kaya komme, bin ich mir der Risiken bewusst, doch für mich sind sie annehmbar und deshalb setze ich mein Engagement hier fort. Bei der Organisation der Einsätze werden die Sicherheitsrisiken berücksichtigt und wir versuchen, sie zu begrenzen: Wir reisen unauffällig an und setzen uns nicht unnötigerweise Gefahren aus. Die Anwesenheit einer Polizeieinheit im MCZ wirkt beruhigend.

4. Ist es gegenwärtig schwieriger, genügend Personal für einen Chirurgie-Einsatz zu finden?

CT: Sicher ist es schwieriger, Fachpersonen für Einsätze in Risikogebieten zu gewinnen. Doch viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben bereits zahlreiche Einsätze in Konfliktzonen mitgemacht und wissen, wie sie mit diesem Risiko umgehen müssen. Ausserdem kann ich nach meiner Rückkehr jeweils die Situation so beschreiben, wie ich sie tatsächlich erlebt habe, und nicht nur aus der Perspektive der Medien, die oft schwarzmalersch ist. Die Wirklichkeit ist immer komplexer als ihre Beschreibung. Ich bin zuversichtlich,



dass ich für einen weiteren Einsatz im August genügend Kolleginnen und Kollegen finden werde.

5. Sie haben beschlossen, diesmal alleine zu kommen. Damit senden Sie eine starke Botschaft aus. Was hat Sie dazu bewegt?

CT: Als ich am 8. Februar in Kaya ankam, warteten mehr als 200 Personen darauf, sich untersuchen zu lassen. Diese grosse Anzahl zeugt vom Bedarf und reicht, um mich davon zu überzeugen, dass meine Präsenz hier wichtig ist. Gleichzeitig war es eine Ermutigung für mich, gemeinsam mit meinem jungen burkinischen Kollegen, dem Chirurgen Dr. Christian-Nezien, operieren zu können. Dies ist einer meiner Beweggründe: Einheimisches Fachpersonal in Burkina Faso auszubilden und ihnen mein Wissen weiterzuvermitteln, damit sie an meine Stelle treten und sich um ihre Landsleute kümmern können.

6. Wie sehen Sie das Jahr 2020 in Burkina Faso, planen Sie einen weiteren Einsatz?

CT: Bereits zu Beginn des Jahres hatte ich mir vorgenommen, zwei Einsätze durchzuführen, einen im Februar und einen im August, um 60 Personen operieren zu können. Nach diesem ersten Einsatz habe ich festgestellt, dass die Voraussetzungen gegeben sind, um einen zweiten Einsatz zu organisieren: Der Bedarf und die Erwartungen unter den Begünstigten sind riesig und das MCZ ist funktionstüchtig und kann die chirurgische Betreuung der Patientinnen und Patienten sicherstellen.



GESUNDHEIT

“

Ich bin mir der Risiken bewusst, doch sind sie annehmbar

MCZ Kaya

Interview mit Dr. Nezien

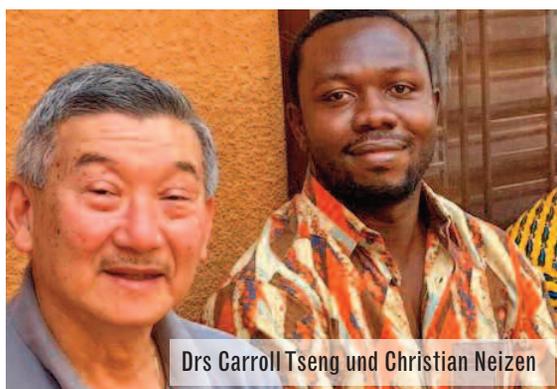
Dr. Christian Nezien ist orthopädischer Chirurg. Der 34-jährige Burkiner hat bereits an seinem zweiten Chirurgie-Einsatz mit Dr. Carroll Tseng teilgenommen und erzählt, wie er Arzt geworden ist und was ihn antreibt.

Der Wunsch, Arzt zu werden, entstand in mir während der Sekundarschulzeit. Damals war ich schwer krank und wurde einen Monat lang im Spital von Diébougou gepflegt. Ich war beeindruckt davon, wie sich das Personal um mich kümmerte und wie freundlich alle zu mir waren. Ich wollte meinen Mitmenschen etwas von dem zurückgeben, was ich von ihnen erhalten hatte.

Nach der Matur bewarb ich mich für das Medizinstudium. Ich hatte Glück und gehörte zu den 30 Bewerbungen, die ausgewählt wurden. Das Studium dauerte acht Jahre und ich war unter den 17 Studierenden, denen ein erfolgreicher Abschluss gelang.

Zu Beginn meines Studiums wollte ich mich wie viele meiner Kommilitonen in Kardiologie spezialisieren. Während meines Praktikums im dritten Studienjahr erlebte ich jedoch mehrere schwierige Situationen, insbesondere einmal, als ein junges Mädchen bei uns eingeliefert wurde, dessen Erkrankung in Burkina Faso nicht behandelt werden konnte. Sie verstarb zwei Tage später. Da fragte ich mich: Wozu soll es gut sein, als Arzt zu arbeiten, wenn ich keine Leben retten kann?

Im vierten Studienjahr entschied ich mich dann für die Fachrichtung Orthopädie. An der orthopädischen Chirurgie gefällt mir besonders, dass man die Wurzeln des Übels sucht. Ausserdem kann man bei Eingriffen die positiven Auswirkungen nach kurzer Zeit erkennen. Die Patientinnen und Patienten, die Angehörigen, ich als Chirurg: Alle sehen schon bald, was die Operation gebracht hat. Für die Mehrheit der Bevölkerung sind orthopädische Eingriffe jedoch weiterhin fast unmöglich. Der Lebensstan-



Drs Carroll Tseng und Christian Nezien

dard der Bevölkerung müsste deutlich steigen, damit sich die Menschen diese Operationen leisten könnten. Gleichzeitig gibt es eine Zunahme der Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen. Der Volksglaube – ganz unabhängig vom Bildungsstand der Menschen – führt dazu, dass Verunfallte bei geschlossenen Knochenbrüchen lieber zu einem traditionellen Heiler gehen. Manchmal kommen sie mehrere Monate nach dem Unfall zur Untersuchung zu uns. In solchen Fällen ist die Behandlung viel komplexer und daher auch kostspieliger.

Im November 2018 erhielt ich offiziell meinen Titel als orthopädischer Chirurg. Ich bin damit einer von 30 orthopädischen Chirurgen in Burkina Faso. Sie alle sind jedoch auf drei Städte konzentriert: Ouagadougou, Bobo-Dioulasso und Ouahigouya.

Die orthopädische Chirurgie als Fachdisziplin wird somit nach und nach durch burkinische Ärztinnen und Ärzte abgedeckt, doch sie ist immer noch teuer und daher nur für diejenigen zugänglich, die es sich leisten können. Ich wünsche mir, dass diese Chirurgie auch für die ärmsten Menschen zugänglich wird, und das ist auch der Grund, weshalb ich mich an diesem Chirurgie-Einsatz beteilige. Ich bin eher durch Zufall dazugestossen, über einen Freund aus Kaya, der mir vom MCZ erzählt hatte. Ich stattete dem Zentrum einen Besuch ab und war sofort begeistert von der Philosophie der Einrichtung. Aber ich finde es schade, dass die chirurgische Behandlung ausschliesslich von europäischen Chirurgen und Chirurgen abhängig ist, obwohl es heute in Burkina Faso kompetente Landsleute gibt. Ich sehe es als meine Pflicht, meinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu helfen, selbst wenn es sich um eine humanitäre Aktion handelt.

Das Besondere am MCZ ist dieser soziale Ansatz, dank dem die ärmsten Teile der Bevölkerung nicht von der Behandlung ausgeschlossen sind, nur weil sie arm sind. Die ganzheitliche Herangehensweise inklusive Physiotherapie ist ebenfalls eine grosse Stärke des Zentrums.

Die Fälle, die ich hier antreffe, sind aus chirurgischer Perspektive oft hochkomplex. Für mich ist es eine ausserordentliche berufliche und menschliche Chance, mit Dr. Carroll Tseng zu arbeiten und von seinem Know-how und seiner Erfahrung zu profitieren, um beruflich voranzukommen.

“
Wosu sollte ich als Arzt arbeiten, wenn ich keine Leben retten kann?”



GESUNDHEIT

BURKINA FASO: 18,5 MIO. EINWOHNER

15 INTENSIVBETTEN MIT BEATMUNGSGERÄTEN

SCHWEIZ: 8,5 MIO. EINWOHNER

1 000 INTENSIVBETTEN MIT BEATMUNGSGERÄTEN

UNTERSTÜTZEN SIE 2020 DAS GESUNDHEITSPROGRAMM VON MORIJA MIT EINER MONATLICHEN SPENDE

SO ERMÖGLICHEN SIE DEN ZUGANG
ZU GESUNDHEITSVERSORGUNG
FÜR FAMILIEN, DIE MIT WENIGER ALS 5 € / CHF 5.30
PRO TAG AUSKOMMEN MÜSSEN